

KONTAKT SCHLEIFE

Gemeindebrief der Gesamtkirchengemeinde Haiterbach-Talheim
Ausgabe 03/2019

30 Jahre Mauerfall S. 6 - 9

Bus- und Bettag 2019

„Lobet den Herrn alle Völker“
Bezirksposaunentag 2019

S. 4 - 5

Tauf
erinnerungs
gottesdienst

**Ki
Bi
Wo**

S. 12 - 15

S. 10 - 11

Gläserne Produktion

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln
Psalm 23:1



ALLE JAHRE WIEDER...

LIEBE GEMEINDEGLIEDER!

„Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind...“ Alle Jahre wieder feiern wir Weihnachten und bereiten uns in der Adventszeit darauf vor.

Alle Jahre wieder geht es da sehr hektisch zu, in der Familie, im Beruf, im Freundeskreis, denn irgendwie muss alles unbedingt noch vor Weihnachten ausgemacht, erledigt, eingekauft werden.

Alle Jahre wieder nehme ich mir neu vor, dieses Jahr schaffst du es, dieses Jahr gehst du alles ganz rechtzeitig an und planst alles besser ein. Und alle Jahre wieder stelle ich fest, dass ich das einfach nicht hinbekomme. Dennoch genieße ich die Adventszeit sehr mit Ihren vielen Lichtern in und an den Häusern, den schönen alten Weihnachtsliedern, die ich selber so gerne mitsinge, und dem wohlriechenden Duft der selbstgebackenen „Weihnachtsbreedle“. Und nein, ich möchte dieses Jahr nicht schon wieder mit einstimmen

in das ganze Jammern, das alle Jahre um diese Zeit zu hören ist: **„ES IST ALLES VIEL ZU VIEL UND FÜR DEN ADVENT BLEIBT ÜBERHAUPT NICHT GENUG ZEIT, UM RICHTIG BESINNLICH ZU WERDEN**, denn es muss noch so viel passieren, jeder will noch was von mir und ich habe doch eh keine Zeit **FÜR NICHTS!**“

Letzteres halte ich persönlich für ein Gerücht. Denn müssen muss ich gar nichts, **NUR** weil andere das so erwarten oder weil „man“ das einfach so macht. Wir haben unsere Zeitplanung zum größten Teil selbst in der Hand. Und nur, weil Sie in diesem Jahr mal „nur“ fünf statt fünfzehn verschiedene Sorten „Breedle“ backen oder vielleicht auch keine einzige Sorte aus Ihrem Backofen kommt, weil Sie dieses Jahr einfach keine

Lust darauf haben,
hört es nicht auf
Advent zu sein.

Und wenn Sie in diesem Jahr nicht so sehr zum Feiern in Stimmung sind, weil es in Ihrem Innern so ähnlich aussieht wie abends auf den winterlichen Straßen, ziemlich dunkel, dann wird es trotzdem Weihnachten. **GOTT SEI DANK DAFÜR!**

Unser Monatsspruch im Dezember passt da ausgesprochen gut dazu:



**Wer im Dunkel lebt und kein Licht leuchtet,
der vertraue auf den Namen des Herrn
und verlasse sich auf seinen Gott. Jesaja 50,10**

In JESUS CHRISTUS schenkt sich uns Gott an Weihnachten, ohne dass wir etwas leisten müssen – eben so, wie es sich für ein richtiges Geschenk gehört. Vielleicht genieße ich deshalb die Advents- und Weihnachtszeit so sehr, weil sie ein Geschenk Gottes an uns ist; und ich persönlich finde Geschenke, die mit viel Liebe ausgesucht wurden, eh am besten. Jesus ist so ein von Gott persönlich liebevoll ausgesuchtes Geschenk an uns.

„Immanuel“, Gott mit uns, an jedem Tages, in jeder dunklen Stunde, die wir aushalten müssen, wir dürfen wissen, wir sind nicht allein! Mit diesem Wissen im Hinterkopf lässt sich die Winterzeit, egal ob innerlich oder äußerlich, doch gleich viel besser aushalten!

**VON HERZEN WÜNSCHE ICH
IHNEN UND IHREN LIEBSTEN
EINE GANZ BESINNLICHE
ADVENTS- UND WEIHNACHTS-
ZEIT IN DEM WISSEN:
UNSER HERR GEHT MIT!**

**IHRE
RICKY VALLON**

POSAUNENCHÖRE FEIERN EIN BLÄSERFEST

Am 12. und 13. Oktober fand der diesjährige Bezirksposaunentag des Kirchenbezirks Nagold in der Böisinger Kirche und in der Kuckuckshalle in Haiterbach statt, den die Mitglieder der Posaunenchor Hailerbach und Böisingen/Beihingen gemeinsam ausgerichtet hatten.

Zum Auftakt gab der neu konstituierte Bezirksposaunenchor am Samstagabend unter der Leitung von Ben Roundtree sein erstes öffentliches Konzert in der Böisinger Kirche. Die 25 Bläserinnen und Bläser aus dem ganzen Kirchenbezirk präsentierten einen musikalischen Streifzug durch alle Kontinente unter dem Motto „Lobet den Herrn alle Völker“ und erhielten von den begeisterten Besuchern viel Applaus. Mit einem gemeinsamen Gottesdienst der umliegenden Kirchengemeinden startete der Posaunentag am Sonntag-

morgen in der voll besetzten Haiterbacher Kuckuckshalle.

Die gut 150 Bläser/innen aus dem ganzen Kirchenbezirk brachten unter der musikalischen Leitung von Landesposaunenwart Hans-Ulrich Nonnenmann die Halle mit viel Musik zum Klingen. Bezirksposaunenwart Andreas Schittenhelm sorgte dafür, dass die über 25 Jungbläser/innen mit dem großen Bläserchor Schritt halten konnten.

Die Festpredigt zum Thema der Jahreslosung „Suchet Friede und jaget ihm nach“ hielt der Leiter des Ev. Jugendwerks in Württemberg und ehemalige Gemeindepfarrer von Oberflingen, Pfarrer Cornelius Kuttler. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde Friedrich Brack als Jugendreferent und Annabelle Jesse für ihr Freiwilliges Soziales Jahr beim ejw Nagold feierlich eingesetzt. Das Küchenteam der Organisatoren bot den Besuchern und Bläsern im



Anschluss in kürzester Zeit ein Mittagessen mit drei Menüs zur Auswahl an, was eine erstaunliche Leistung war.

Bei der anschließenden Schlusskundgebung auf dem Haiterbacher Marktplatz hatte die große Blärschar noch einmal die Gelegenheit, bei herrlichem Spätsommerwetter unter freiem Himmel gemeinsam zu musizieren. Bürgermeister-Stellvertreter Gerhard Gutekunst hieß die Blechbläser dazu willkommen. Außerdem fand eine Trial-Vorführung durch den MSC Sulz am Eck statt, die Besucher, wie Bläser gleichermaßen begeisterte. Mit ihren Rädern kletterten sie über den Rathausbrunnen hinauf auf die Kirchenmauer, hüpften unter viel Applaus über

ein Auto und sogar über einen mutigen Freiwilligen.

Nach dem Schlusswort von Pfarrerin Christa Albrecht erklangen traditionell die Choräle „Nun danket alle Gott“ und mit dem Geläut der Kirchenglocken „Gloria sei dir gesungen“.

Die Verantwortlichen der beiden Gastchöre zeigten sich überaus dankbar über das gelungene Bläserfest und bedanken sich ausdrücklich bei allen, die zum Gelingen des Bezirksposaunentages beigetragen haben.

Matthias Kaiser



30 JAHRE MAUERFALL

Gedanken zum Buss- und Bettag 20.11.19

„Nach meiner Kenntnis ist das ... sofort, unverzüglich“ - mit diesen Worten zur neuen DDR-Reiseregulung läutet Politbüro-Sprecher Günther Schabowski am 9. November 1989 um 18.53 Uhr unfreiwillig das Ende der deutschen Teilung ein.

Was aber ist geschehen, dass die innerdeutsche Grenze geöffnet wurde?

Ab August 1989 flüchten Tausende DDR-Bürger über die ungarische Grenze in den Westen, andere versammeln sich in den bundesdeutschen Botschaften von Prag und Warschau.

Wieder andere entscheiden sich bewusst dafür, in der DDR zu bleiben. Sie wollen das Land verändern. Jeden Montag versammeln sich die Menschen, um gemeinsam zu demonstrieren, zuerst in Leipzig, dann im ganzen Land. Schon bald sind es Tausende, dann Hunderttausende, die bei den sogenannten Montagsdemonstrationen auf die Straße gehen, sie rufen „Keine Gewalt!“ und „Wir sind das Volk!“

Dass die Mauer in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 fiel, ist besonders den Kirchengemeinden zu verdanken, in deren Schutz die Protestbewegung der DDR über Jahre zu dem wachsen konnte, was dann 1989 auch

durch Volkspolizei, Armee und Stasi nicht mehr aufzuhalten war. Den wohl bekanntesten „Schutzraum“ bot die Leipziger Nikolaikirche. Schon zu Beginn der 80er Jahre - als auf beiden Seiten der innerdeutschen Grenze hochgerüstet wurde - gab es hier das erste Friedensgebet. Anfangs nur an zehn Tagen im Jahr, ab September 1982 aber wöchentlich, immer montags um 17 Uhr. Nach einer Verhaftungswelle in Berlin 1988 wurde dieses Angebot erweitert um tägliche Fürbitten-Gebete für die Inhaftierten, zu denen regelmäßig über 100 Teilnehmer kamen.

Die Treffen in der Nikolaikirche sprachen sich herum, und schon bald ging es nicht mehr nur um Fürbitten für die Berliner Inhaftierten. Zu einem Gesprächsabend „Leben und Bleiben in der DDR“ am 19. Februar 1988 kamen statt der erwarteten 50 Ausreisewilligen gut 600. Christian Führer, der im Sommer 2014 verstorbene Pfarrer der Nikolaikirche erinnerte sich: „Die Menschen erlebten den Abend so positiv, dass sie am Ende fragten, ob auch sie zu den Friedensgebeten willkommen seien, auch wenn sie Nichtchristen sind“. Von da an kamen montags jedes Mal Hunderte Menschen zum Friedensgebet, was der Kirche nun auch die ungeteilte Aufmerksamkeit der Stasi einbrachte.

Einen Tag nach der letzten Volkskammer-Wahl im Frühjahr 1989 wurden alle Zufahrtsstraßen zur Nikolaikirche durch Polizeiketten besetzt. Doch die abschreckende Wirkung blieb aus. Im Gegenteil! Die Bilder von Verhaftungen auf dem Nikolaikirchplatz - gedreht von westlichen Kamerateams - gingen um die Welt und via Westfernsehen auch durch die DDR. Nun kamen noch mehr Menschen aus allen Teilen der Republik nach Leipzig in die Nikolaikirche.

So kam der 9. Oktober heran, über den Pfarrer Christian Führer einmal sagte: *„An diesem Tag wurde die Nikolaikirche im Verbund mit den anderen Innestadtkirchen zum Ausgangspunkt der gewaltlosen Demonstration der 70.000 Menschen und damit zum Kernpunkt der friedlichen Revolution überhaupt“.* Die nächsten Montagsdemonstrationen

hatten schon doppelt so viele Teilnehmer und am 9. November 1989 war die Mauer Geschichte.

Frank Vogt aus Schwarzenberg (Erzgebirge) stand damals auf der anderen Seite. Er leistete seinen Grundwehrdienst bei der Bereitschaftspolizei ab. Er ist 19, als er im April 1989 eingezogen wird. Frank Vogt ist „zweigleisig“ aufgewachsen, wie er es nennt. Seine Mutter gehörte zur Kirche, sein Vater nicht. Der Junge machte beides mit - Christenlehre und (kommunistische) Pioniere, Konfirmation und (atheistische) Jugendweihe. Und jetzt eben den Grundwehrdienst.

Frank Vogt kommt nach Leipzig. Als es im Sommer 1989 zu den ersten Einsätzen in die Leipziger Innenstadt





geht, wird klar: Hier braut sich etwas zusammen!

Frank Vogt sagte: *„Ich konnte nicht verstehen, dass Leute ausreisen wollten. Allerdings hatte ich auch nie Probleme mit dem System, weil ich nie angeeckt bin, sondern einfach angepasst gelebt habe“.*

Die Schar der Demonstranten wächst, es war zu spüren, dass die Macht der Demonstrationen nicht zu bremsen ist. Am 7. Oktober 1989, dem 40. Gründungstag der DDR, spitzt sich die Situation zu. Mehr als 200 Demonstranten werden nach Kundgebungen

verhaftet und auf LKWs zu einem Landwirtschaftsgelände gefahren und dort in Pferdeställe gesperrt. Nun ist Frank Vogt irritiert. Was hier passiert, passt nicht in die Propaganda vom humanen und friedliebenden Sozialismus.

Am Morgen des 9. Oktobers werden Frank Vogt und seine Kameraden darauf eingeschworen, dass sie notfalls schießen müssen, um die „Konterrevolution“ niederzuschlagen. An diesem Tag werden an die sonst nur mit Gummiknüppeln bewaffneten Bereitschaftspolizisten Waffen mit scharfer Munition ausgeteilt. Insgesamt stehen an diesem

Abend mehr als 3.000 bewaffnete Kräfte in der Innenstadt bereit. Am Stadtrand warten Panzer. Doch das befürchtete Blutvergießen bleibt aus.

Frank Vogt sagt: „Kameraden, die in der ersten Reihe standen, erzählten mir, dass sie die Tränengaspatronen schon bereithielten, als plötzlich der Befehl zum Rückzug kam. Fast alle sprachen an diesem Abend von einem Wunder“.

Das, was er im Herbst 1989 in Leipzig erlebt hat, hat seinen Glauben gestärkt an einen Gott, der wirklich handelt. Deshalb beginnt Frank Vogt 1999 eine theologische Ausbildung an der Bibelschule Falkenberg. Seit 2003 ist er Prediger des sächsischen Gemeinschaftsverbandes.

Zum Schluss ein Zitat des langjährigen Ratsvorsitzenden der EKD, dem Berliner Bischof Otto Dibelius (hat gelebt von

1880 -1967), in seinen „Reden an eine gespaltene Stadt“

„Es geht jetzt (nach dem Mauerbau am 13. August 1961) durch ganz Deutschland die Rede: Mit der Wiedervereinigung ist es nun aus – die kommt nie! Der das sagt, ist kein Christ, weil er seinem Gott nichts mehr zutraut ... Aber wer die Wiedervereinigung jeden Tag erbittet, um der anderen Menschen willen, darum, dass zusammengehören muss, was Gott zusammen geschaffen hat, und dass es nicht Gottes Wille sein kann, dass so viel Tränen um diese infame Sache vergossen werden, dass durch Deutschland ein Stacheldraht gezogen ist, der wird es anders erleben ...“

Thomas Ziegler

DUMME SCHAFE?

Ein besonderes Highlight diesen Herbst war der Tag der Gläsernen Produktion bei der Schäferei Thierer in Talheim, den die Landwirtschaftsschule Herrenberg zusammen mit den Brüdern Valentin und Konstantin Thierer organisierte. Bei schönem Herbstwetter zogen die vielen Stände, die gute Bewirtung und die landwirtschaftlichen Ausstellungsgegenstände den ganzen Tag sehr viele Besucher aus Talheim und aus der näheren und weiteren Umgebung an.

Eröffnet wurde der Tag durch einen sehr gut besuchten ökumenischen Gottesdienst im Festzelt auf dem Hofgelände. Natürlich standen die biblischen Bezüge zum Guten Hirten Jesus Christus im Mittelpunkt des Gottesdienstes, an dem sich viele Mitwirkende beteiligten: Die Jungschar Talheim trug zusammen mit den Ohrwürmern aus Haiterbach zwei Lieder bei, ein fetziges, das die Gottesdienstbesucher gleich mitriss

und ein besinnliches, das zum Thema vom Guten Hirten sehr gut passte.

In einem kleinen Interview wurde dem Schafexperten Valentin Thierer von

Pfarrer Bahret unter anderem die Frage gestellt, ob denn Schafe dumm seien, wie man ihnen manchmal nachsagt?

Die Antwort des Fachmanns: Schafe seien nicht dumm, aber Gewohnheitstiere, dementsprechend unbeholfen verhalten sie sich manchmal; worin sie sich aber auch vom Menschen nicht we-

sentlich unterscheiden.

Die Predigt teilten sich die Pfarrer Noppenberger und Bahret: Dekan Armin Noppenberger beleuchtete das biblische Gleichnis vom Guten Hirten und seinen Schafen aus dem Blickwinkel der Schafe und imitierte mehrfach mit allen Gottesdienstbesuchern akustisch eine Schafherde.

Pfarrer Bahret nahm den Guten Hirten Jesus Christus in den Blick und hob die Abhängigkeit der Herde von ihrem Hirten hervor: So können sich z.B.



Gläserne Produktion 
bei der Schäferei Thierer in
Horb - Talheim

trächtige Schafe, die auf dem Rücken zum Liegen kommen, nicht mehr aus eigener Kraft auf die Beine stellen. Sie brauchen den Hirten, der sie wieder auf die Beine bringt, sonst verenden sie. Auch wir Menschen sind auf Unterstützung angewiesen - von unseren Mitmenschen und immer wieder auch vom Guten Hirten Jesus Christus. Besonders wichtig ist, dass wir die Stimme des Guten Hirten rechtzeitig aus der Bibel und aus der Verkündigung des Wortes Gottes kennenlernen. Denn am Ende unseres Lebens werden wir einmal alle anderen Stimmen nicht mehr wahrnehmen können. An der Grenze und jenseits der Grenze dieses irdischen Lebens wird nur noch eine Stimme für uns vernehmbar bleiben: Die des guten Hirten Jesus Christus. Jesus hat es selbst so gesagt (Joh 5,25) und bei seinen Totenaufweckungen, die im Neuen Testament berichtet sind, auch erwiesen.

Im Schlussteil des Gottesdienstes wurde aus der großen Gruppe der mitwirkenden Kinder ein Kind

mit einer Hirtenausrüstung, einem Hirtenkittel, einem Filzhut, einer Hirten Tasche und natürlich einem Hirtenstab eingekleidet. Als der kleine Hirte vollständig ausgerüstet war, durfte natürlich auch das echte Lamm nicht fehlen, das Valentin Thierer zur Überraschung aller Gottesdienstbesucher dem kleinen Hirten in die Arme legte.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom Haiterbacher Posaunenchor. Das Gottesdienstopfer erhielten die entsprechenden Notfonds der katholischen und evangelischen Kirchen für in Not geratene bäuerliche Betriebe. Zur Erinnerung für den Alltag, in dem wir den Guten Hirten als Begleiter brauchen, erhielten die Gottesdienstbesucher ein von Hermann Künert gestaltetes Kärtchen mit dem Bibelwort: „Der Herr ist mein Hirte“ - versehen mit einem Tupfer echter Schafwolle.

Pfr. Albrecht Bahret



SIND HUNDE AUCH ENGEL?

Besonders begrüßt wurden zum Familiengottesdienst die ehemaligen Konfi-3-Kinder, sowie alle anderen Kinder mit der Familie Fleischer mit zwei Taufkindern. Der 1. Advent steht unter der Zusage aus Sacharja 9,9 mit:

„Siehe dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.“

Begrüßt wurden die Besucher auch von den "Ohrwürmern" mit dem Lied „Willkommen im Vaterhaus“. Die beiden Kinder Joy und Elli Fleischer wurden in diesem Gottesdienst getauft. Joy war bei den diesjährigen Konfi-3-Kindern dabei und freute sich deshalb besonders auf ihre eigene Taufe. Und so wurde das Hauptthema, der Engel, eröffnet. Schon in Ellis Taufspruch heißt es:

„Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen
Deinen Wegen, dass sie Dich auf
Händen tragen.“

Joy's Taufspruch enthält auch einen Engelshinweis. Als nämlich Josua vor Jericho stand und ein Engel ihm Mut zusprach:

„Sei mutig und stark!
Fürchte dich nicht...“

Engel sind also richtige Mutmacher Gottes, doch man muss in ihrer Nähe bleiben. Wo sind denn die Engel überall unterwegs? Dazu gibt es eine kleine Faustregel: Die Engel sind da, wo Jesus

Gottes Sohn ist, dem sie dienen. Wie es auch in der Bibel heißt:

„Die Engel traten zu ihm
und dienten ihm.“

Matth. 4, 11

Also Engelschutz gibt es nur, wenn man mit Jesus unterwegs ist, also sein Freund ist. Die beiden Kinder erhielten zur Taufe eine Kinderbibel als Geschenk mit nach Hause. Abschließend sang man das Lied „und so geh nun deinen Weg“.

Im weiteren Gespräch kam Pfarrer Bahret auf Engelsbilder zu sprechen und zeigte dazu welche von Schulkindern. Dann folgte aber eine sehr spannende und tatsächliche Engelsgeschichte:

Eine Frau Genelle Guzmann arbeitete im 63. Stock des Nordturmes im World Trade-Center. Der 11.09.2001 war ein sehr schöner Morgen, bis es kurz nach Arbeitsbeginn einen Schlag und einen Knall gab. Der Turm schwankte, dies dauerte ca. 15 Minuten, dann war es vorbei. Manche rannten zu den Ausgängen, so allmählich wurde man informiert was da passiert war. Ein Flugzeug war in den Turm gekracht. Genelle rief ihren Freund an, ob er nachsehen könne, ob er von seinem Fenster aus etwas sehen könne. Er beschrieb den Brand und Rauch und so wollte man sich draußen in Sicher-



heit treffen. Es brannte auch noch der 2. Turm des Gebäudes, alles wankte. So rannte Genelle mit anderen zum Treppenhaus und kämpfte sich bis zum 15. Stockwerk hinunter, bis alles zum Einsturz kam. Betonteile stürzten ein und begruben sie. Sie spürte überall Schmerzen, und ihr Leben lief wie ein Film vor ihren Augen ab: die Ausflüge in die Clubs, die Mengen Alkohol, das Kind, das sie verließ. So begann sie einfach mit Gott zu reden, wie bei einem Telefonat: *„Gott, ich bin's, Genelle. Ich weiß nicht mehr was ich machen soll, ich brauche deine Hilfe, vergib mir.“* So betete sie stundenlang. Ein Eindruck schreckte sie auf, sie spürte wie eine Hand sie fasste und auch eine Stimme sagte zu ihr: *„Ich habe dich, Genelle. Ich heiße Paul. Bald holen sie dich hier raus.“* Suchtrupps mit speziellen Suchhunden kamen, einer sogar vom 14 Stunden entfernten Kanada mit seinem Hund Trakr. Um 09.15 Uhr des 12. Septembers blieb der Hund auf dem Trümmerberg stehen, er tänzelte auf der Stelle und roch etwas. Sein Besitzer schrie: Treffer. In der Zwischenzeit redete Paul immer

weiter mit Genelle: *„Sie sind schon fast da.“* Der Rettungstrupp entdeckte sie unter vielen Schichten Schutt, sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Sie versuchte sich bei Paul zu bedanken, aber niemand hatte etwas gesehen. Sie wurde mehrmals operiert, die Heilung dauerte lange. Sie stellte sich immer wieder die Frage: Wieso konnte Paul sie mit ihrem Namen ansprechen, bis ihr jemand sagte, dass Gott wohl einen Engel zu ihr schickte.

In der Auslegung ging es um Engel als Mutmacher, als Wegweiser zum Guten und als Boten. Auch Menschen können und dürfen Engel sein.

Im Abendmahl durften die Kinder beginnen. Bei der Austeilung wurden verschiedene Advents- und Mutmachlieder gesungen. Der Kinderchor bestärkte noch mit seinem Lied *„Gott ist stark, Gott ist stark, Gott ist stärker noch als Superman“* diesen erlebten Gottesdienst.

Tilo Niebergall

JONA DER EIGENSINNIGE PROPHET UND DER VIELSEITIGE GOTT...

...Unter diesem Thema standen erlebnisreiche Tage im Oktober. Am Sonntag, den 27. Oktober 2019 ging es los mit dem Taferinnerungsgottesdienst, den wir schon viele Jahre durchführen.

Dazu gehörte ein interessantes Schattenspiel mit Hilfe einer großen Leinwand, genauso wie das Anzünden der von den Kindern mitgebrachten Taufkerzen.

Eine kleine Raupe namens Rosalie, gespielt von unserer Diakonin, war auch im Gottesdienst, um uns die spannende Geschichte von Jona zu erzählen.

Jona war ein Prophet. Er lebte im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt in der Nähe von Nazareth. Die Bibel erzählt eine ganz besondere Geschichte über ihn. Darin ärgert sich Jona über einen Befehl Gottes, ändert seine Meinung aber später wieder und findet zu Gott zurück.

Jona erhielt von Gott den Befehl, in die Stadt Ninive zu reisen. Dort glaubten die Menschen an viele Götter. Jona sollte sie vor dem Zorn Gottes warnen und sie davon überzeugen, dass es nur den einen Gott gibt. Dieser Auftrag war Jona unangenehm. Daher bestieg er ein Schiff, das in die entgegengesetzte Richtung fuhr. Aber Gott brachte das

Schiff in einen schrecklichen Sturm. Die Besatzung suchte nach einem Schuldigen für das Unheil. Ihr Los fiel auf Jona. Und so warfen sie ihn über Bord. Im Wasser kam ein Wal des Weges und verschluckte Jona mit Haut und Haaren. Drei Tage und Nächte lang saß Jona im Bauch des Wales und betete und dachte nach. Wer dachte, dass Jona zeitlebens im Bauch des Wales bleiben würde, hatte sich geirrt. Denn schon in den nächsten Tagen, Montag bis Mittwoch, konnten rund 50 Kinder erleben, wie es mit Jona weiter ging. Nach drei Tagen und Nächten spuckte der Wal den quicklebendigen Jona an Land.

Kurz darauf wiederholte Gott seinen Befehl. Diesmal gehorchte Jona. Doch bevor er zu den Bürgern von Ninive sprach, baute er sich eine Hütte am Rande der Stadt. Er hoffte nämlich, dass die Menschen ihm nicht glauben und von Gott eine schreckliche Strafe erhalten würden. Dieses Schauspiel wollte er sich nicht entgehen lassen. Doch die Bürger von Ninive bereuten es, sich an viele Götter gewandt zu haben. Also verschonte Gott sie.

Doch Jona erhielt erneut eine Lehre: Für seine niederträchtigen Gedanken ließ Gott ihn diesmal in einer Gluthitze unter der Sonne schmoren. Dort dachte

Jona über alles nach und konnte Gott schließlich verstehen und zustimmen. So richtig aufgemischt wurde die große Kinderschar durch die fetzigen Bewegungslieder, die eine Gruppe Mädels auf der Bühne vormachte.

In Kleingruppen wurde das Gehörte über Jona noch einmal vertieft und natürlich wurde auch gebastelt. Jedes Kind konnte seine eigene Notfallbox basteln, die mit Kreuz, Rettungsring, Schuldstein und Gebet ausgerüstet wurde.

Natürlich gab es an allen Nachmittagen auch eine Stärkung, für die die Gemeindeglieder mit Kuchen und Kleingebäck reichlich sorgten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten bei den Kindertagen wieder die Erfahrung, dass man von den Kindern so viel an Lebensfreude und Dankbarkeit zurückbekommt, dass sich alle Mühe lohnt.

Ich freue mich jetzt schon auf die nächste spannende Kinderbibelwoche.

Claudia Luz



Die Konfi-3-Kinder erhalten ihre Urkunde



Schattenspiel zur Jona-Geschichte „Im Bauch des Fisches“



Kinder bei der Anmeldung zur KiBiWo im Pregizerhaus

LATERNENFEST UND NIKOLAUSTAG IM KINDERGARTEN ARCHE NOAH

Am 30. Oktober fand unser diesjähriges Laternenfest statt.

Bei Einbruch der Dunkelheit versammelten sich die Kinder mit Eltern, Geschwistern, Omas, Opas und ihren Erzieherinnen auf dem Schulhof der Burgschule.

Nach der Begrüßung und einem ersten Laternenlied machten wir uns auf zum Laternenlauf.

Die selbst gebastelten Laternen leuchteten wunderschön in der dunklen Nacht.



Anstatt unsere Kindergartenkinder am Nikolaustag zu beschenken, wollten wir in diesem Jahr neue Wege gehen.

Da in der Legende vom Heiligen St. Nikolaus „Gutes tun“ im Mittelpunkt steht, wollten wir dies mit den Kindern in der Zeit um den Nikolaustag in die Tat

An verschiedenen Stationen sangen wir zu Gitarrenklängen unsere Laternenlieder.

Zurück auf dem Schulhof ließen es sich alle bei Leberkäswecke, Punsch für die Kinder und Glühwein für die Erwachsenen gut gehen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die in irgendeiner Weise zum guten Gelingen unseres Laternenfestes beigetragen haben. Es war ein schöner und harmonischer Abend.

umsetzen. Wir besuchten ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, um ihnen ein kleines Geschenk zu bringen und Adventslieder zu singen.

Wir hoffen, dass wir ihnen damit ein wenig Vorweihnachtsfreude bereitet haben.



Tipp von einem Kindergartenkind, gegen Winterdepressionen:

Wir sind mit den Kindern im Garten. Es ist kalt und typisch novembergrau.

Ich beobachte schon eine ganze Zeit Paul (Name geändert), der ganz entspannt und gemütlich in einer

Sandkuhle liegt (angezogen mit Schneehose, Jacke, Schal und Mütze). Er grinst.

Ich frage: *“Paul, was machst du?”*

Er strahlt mich an und sagt: *“Ich liege in der Sonne!”*

SENIORENNACHMITTAG

mit einem Lebensbild über David Livingstone, den Pfadfinder Gottes

Bis zur Begrüßung durch die Leiterin des Seniorennachmittags, Christiane Hammel, und dem gemütlichen Teil bei Kaffee und Kuchen, hütete Pfarrer Albrecht Bahret das Geheimnis, welchen Missionar er den Senioren vorstellen würde:

David Livingstone, zu Deutsch „*Lebendiger Stein*“, ein Name der uns daran erinnert, dass wir dazu berufen sind, „*lebendige Bausteine*“ in der Hand des großen Baumeisters Jesus Christus zu sein (1. Petr. 2,5). Das war David Livingstone tatsächlich, der als Pioniermissionar und Arzt 1841 nach einer dreimonatigen Seereise an der Südspitze Afrikas landete. Zunächst erlernte er die Bantu-Sprache, was ihm bei den Landesbewohnern großes Vertrauen einbrachte. Sobald David Livingstone die Eingeborenen-Sprache ausreichend konnte, predigte er die Frohe Botschaft von Jesus Christus, was ihn aber auch nicht davon abhielt, mit eigener Hand einen Bewässerungsgraben auszuheben oder mit seinen medizinischen Kenntnissen zu helfen.

In der Missionsstation am Rande der Kalahari-Wüste verheiratete er sich auch mit Marie, der Tochter seines Vorbildes, Missionar Dr. Moffart.

Doch wenn er von einem Hügel aus Rauch von noch unerreichten Dörfern aufsteigen sah, drängte es ihn weiter: Immer deutlicher erkannte er seine Berufung zum „*Pfadfinder Gottes*“, wie er sich selbst nannte, um mehr Missionaren, Ärzten und Krankenschwestern und vor allem dem Evangelium den Weg ins noch völlig unerforschte Innere Afrikas zu erschließen.

Dabei erwies sich David Livingstone als ein ausgesprochen mutiger Mann, der eine Ausreise nach Afrika unter die Zusagen des 121. Psalms gestellt hatte: „*Der dich behütet, schläft nicht*“.



Noch in seiner Anfangszeit wurde er von einem Löwen angefallen, der ihm

seine Schulter zertrümmerte. Nur ein Schuss aus dem Gewehr eines Begleiters rettete ihm das Leben.

Tatsächlich durfte er und seine wachsende Familie den Schutz Gottes in besonderer Weise erleben:

Seine ersten Expeditionen geschahen in der Begleitung seiner Familie. Doch die Tsetsefliege, die die lebensbedrohliche Schlafkrankheit verbreitet, brachte seine Kinder mehrfach an den Rande des Todes. Ein Wunder, dass keines der Kinder starb! Schließlich begleitete er seine Familie an die Küste, von wo aus sie die Reise ins verträglichere Klima Englands antrat.

Bei Heimataufenthalten konnte David Livingstone seine Lieben immer wieder in die Armes schließen. Man hat allen Grund zu sagen: Er und seine Familie waren von Gott besonders bewahrte Menschen.

Besonders den großen afrikanischen Strömen entlang suchte David Livingstone zunächst einen Weg an die Westküste Afrikas. Als er nach vielen hundert Kilometern den atlantischen Ozean erreichte, meinten seine treuen Begleiter aus dem Makololo-Stamm, buchstäblich am Ende der Welt angekommen zu sein. Doch der rastlose Pfadfinder Gottes drängte nun, in umgekehrter Richtung auch die Ostküste

Afrikas zu erreichen. Dabei folgte er dem gewaltigen Sambesi-Strom und entdeckte die Victoria-Wasserfälle, die er nach seiner englischen Königin benannte. Doch bei jeder Rast am Flussufer schlug er die Bibel auf und verkündigte die Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus zu allen Menschen.

Nachdem er auch die Ostküste erreicht hatte, wollte er auch noch nach Norden vorstoßen in der Hoffnung, einen der Quellflüsse des Nils oder des Kongos aufzuspüren.

Doch am Tanganjikasee ging es für den geschwächten Mann nicht mehr weiter: Drei Jahre war die Heimat ohne ein Lebenszeichen von David Livingstone, als sich der amerikanische Journalist Henry Stanley mit einer großen Expedition auf die Suche nach dem verschollenen Missionar machte. Tatsächlich fand er ihn, abgemagert bis auf Haut und Knochen und am Ende seiner Kräfte und begrüßte ihn unter amerikanischer Flagge mit dem Satz, der in die Geschichtsbücher einging: „*Dr. Livingstone, wie ich vermute!*“ Doch während seiner Zwangspause hatte Livingstone die Bibel viermal komplett durchgelesen. Alle Überredungsversuche Stanleys, David Livingstone zur Heimkehr nach Europa zu bewegen,

blieben erfolglos. Livingstones Herz schlug für Afrika. Sein Wahlspruch war und blieb:

„*Without Christ, not one step;
with Him, anywhere!*“

(Ohne Christus, nicht einen Schritt; mit Ihm, überall hin!)



Besonders schmerzten ihn die Spuren der Sklavenhändler, die in den von ihnen verödeten Dörfern nur Kranke und Alte zurückließen. Deshalb schrieb der inzwischen berühmte Missionar und Afrikaforscher flammende Briefe in die Heimat gegen das Unrecht des Sklavenhandels – und fand Gehör! Der Mann, der auszog, um das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen, trug also auch ganz wesentlich dazu bei, dass der Sklavenhandel als das erkannt wurde, was er ist: Ein Verbrechen an der

Menschheit. So wurde David Livingstone auch ein besonders von Gott gesegneter Mann.

Am Morgen des 1. Mai 1873 fanden seine treuen afrikanischen Begleiter ihren „Vater“, wie sie Livingstone liebevoll nannten, regungslos knieend neben seinem Bett, den Kopf in die Hände gestützt. Wohl mitten im Gebet wurde er von seinem himmlischen Vater in die Ewigkeit abgerufen. Doch seine treuen Weggefährten ließen es sich nicht nehmen, den einbalsamierten toten Missionar unter vielen Entbeh-

rungen und Gefahren bis zur Küste zu tragen. Jacob Wainright, wie einer seiner Treuen hieß, begleitete den Sarg Livingstones sogar bis nach England, wo er in der berühmten Westminster Abbey bestattet liegt.

Auf seinem Gedenkstein findet sich auch das Wort Jesu, mit dem Livingstone einen seiner letzten Briefe schloss, das die ganze Mission dieses außergewöhnlichen Mannes zum Ausdruck bringt:

Christus spricht: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören“ (Joh 10,16)

Der Seniorennachmittag klang aus mit Wunschliedern zum Geburtstag, einer hilfreichen herbstlichen Meditation zum Thema „Sorgen Loslassen“, vortragen von Ilse Schneider und einer Übertragung von Psalm 139 ins Schwäbische, die Gerda Schuon mitgebracht hatte und die sehr gut zum Inhalt des gesamten Nachmittags passte.

Pfr. Albrecht Bahret



Das Mitarbeiterinnenteam des Seniorennachmittages

-Hospizdienst-

Kurs für Ehrenamtliche zur Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden

(In den Monaten März - April 2020)



Wer mehr über das Thema „Abschied-
nehmen, Sterben, Tod und Trauer“
sowie über die Dienste der Hospizgruppe
Altensteig wissen möchte, ist ganz
herzlich zu einem

Informationsabend

am Donnerstag, 13.02.2020

um 19:30 Uhr

**in den Räumen der Diakoniestation
Altensteig, Am Brunnenhäusle 3,
72213 Altensteig eingeladen.**

An diesem Abend werden Konzept und
Inhalte des Kurses vorgestellt und erste
Einblicke in die Hospizarbeit vermittelt.

Bei Interesse oder für Fragen:

Birgit Hanselmann Tel. 07453/9323-25

Roland Sackmann Tel. 07453/9323-0

ANKÜNDIGUNG



17. Ski- und Snowboardfreizeit in den Faschingsferien 2020

"St. Moritz - Top of the World!"

Unsere nächste Skifreizeit in den Faschingsferien vom 22.02. - 29.02.2020 führt mal wieder in die Schweiz, und zwar ins Engadin, nach Samedan bei St. Moritz!

Jugendliche ab dem Konfirmandenalter, junge Erwachsene und Familien mit Kindern, aber auch sonstige Interessierte, sind wieder sehr herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Unterkunft finden wir in diesem Jahr in einem alten Engadiner Herrschaftshaus.

Vor allem das Büdnerstübli und der Essraum Nr. 8 sind noch Zeugen aus dieser vergangenen Zeit.

Diese Räume verbreiten mit ihren wertvollen Schnitzereien eine wohlige Atmosphäre. Das Haus liegt in 1.730 m Höhe, in einer Seitenstraße im kleinen Ort Samedan, ca. 5 km von St. Moritz entfernt.



Die Ausschreibung für die Skifreizeit 2020 liegt im Ev. Gemeinderaum in Talheim, in der Laurentiuskirche und im Pregizerhaus zum Mitnehmen auf oder kann beim Ev. Pfarramt, Pregizergasse 2 (Tel. 07456/342) angefordert werden.

Nähere Infos bei Martin Palmer (Tel. 07486/ 964875).



hand in hand tours

handinhandtours.de

Bibel- und Begegnungsreise nach Israel mit der Evang. Kirchengemeinde Haiterbach

Neue Horizonte entdecken – Urlaub genießen

2. bis 11. Juni 2020

Über 30 Jahre hand in hand tours



Reiseleitung:
Pfarrer Albrecht Bahret
Diakonin Ricarda Vallon



mit im Team:
Elisabeth Bahret

€ Preise & Leistungen

Alle Preisangaben pro Person

Reiseleistungen

- EL AL-Linienflug ab Zürich – Tel Aviv / Tel Aviv – Zürich
- Empfang und Begleitung bei An- und Abreise im Zielflughafen durch einen Vertreter von „hand in hand tours“
- 2 Bustransfers bei An- und Abreise in Israel zum/vom Hotel
- 8 Übernachtungen, Halbpension in Doppelzimmern mit Dusche/WC oder Bad/WC in 3-4*-Hotels
- 1 Übernachtung, Frühstück in Doppelzimmern mit Dusche/WC oder Bad/WC in 3-4*-Hotels
- Bus mit Klimaanlage an den Reisetagen
- Hoteltrinkgelder
- Flugsicherheitsgebühren Deutschland
- Passagier-Gebühr
- Airport-Tax International
- Kerosinzuschlag (Stand 07/19)
- Luftverkehrssteuer
- Israel. Dipl. Reiseleiter in deutscher Sprache an den Reisetagen
- alle Eintritte im Reiseverlauf
- Nationalparkkarte blau
- Unterwasserobservatorium
- Timna Park inkl. Stiftshütte
- Bethanien
- Kirche des Hahnenschreis
- Yad Vashem Kopfhörer
- Nazareth Village
- Bootsfahrt See Genezareth
- Magdala
- Kapernaum
- Hurva Synagoge
- Dach Österreichisches Hospiz
- Kirche St. Anna
- Ecce Homo
- Kalia Beach, Totes Meer
- Abendessen in Beit al Liqa
- Audioguide

Reisepreis: € 2.099,00 pro Teilnehmer

Der Preis bezieht sich auf 42 zahlende Teilnehmer

Bei weniger Teilnehmern ist der Reisepreis wie folgt:

- bei 37–41 Teilnehmern € 2.224,-
- bei 32–36 Teilnehmern € 2.314,-
- bei 27–31 Teilnehmern € 2.439,-
- bei 22–26 Teilnehmern € 2.639,-

Nicht im Reisepreis enthalten: Gesamttrinkgelder für Busfahrer und Reiseführer ca. 50,00 bis 55,00 Euro pro Teilnehmer.

Frühbucker-Bonus

Sparen Sie bis zu

50 €

bei Anmeldeeingang bis 31. Dezember 2019. Bonus pro Person.

Zusatz-Angebote:

Reiseversicherungen

Wir bieten Ihnen 2 sinnvolle Reiseversicherungen an. Wenn Sie die Versicherungen in Anspruch nehmen wollen, so können Sie dies einfach durch Ankreuzen auf dem Anmeldebogen tun. Sie sind dann der Versicherungsnehmer. Die genauen Leistungen sind auf der Rückseite des Anmeldeformulars abgedruckt. Weitere Reiseversicherungen sind auf Anfrage erhältlich.

Preise für Reiseversicherungen, alle Angaben pro Person

Reiserücktrittskostenversicherung

	mit 20 % Selbstbeteiligung	ohne Selbstbeteiligung
bei Gesamtreisepreis bis € 3.000	€ 75,00	€ 115,00

Auslandsreisekrankenversicherung

pro Person, ohne Summenbegrenzung € 9,00

Einzelzimmer

€ 650,00

3-Bett-Zimmer

€ –60,00

Reduktion für die 3. Person im Zimmer

i Für die Einreise nach Israel ist ein mind. noch 6 Monate gültiger Reisepass erforderlich. Ein Personalausweis genügt nicht.

Vorläufiger Anmeldeschluss: 31. März 2020

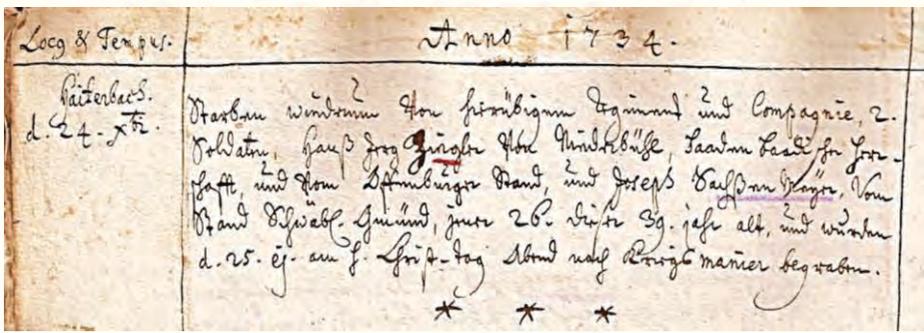
Anmeldungen senden an:

Evang. Pfarramt Haiterbach
Pfarrer Albrecht Bahret
Pregizergasse 2
72221 Haiterbach
Tel. 07456/342
E-Mail: albrecht.bahret@elkw.de



AN HEILIG-ABEND 1734

EINTRAG VON PFARRER FRANZ WILHELM KREIDENMANN
INS HAITERBACHER TOTENBUCH VON 1734



Loco & Tempis (Ort und Zeit) Hailerbach dem 24. Dez. Starben wiederum vom hirübrigen (?) Regiment und Compagnie, zwei Soldaten, Hans Jörg Ziegler von Niederbühl, Baden badische Herrschaft und vom Offenburg's Stand, und Joseph Sachsenmayer, vom Stand Schwäb. Gmünd, jener 26. dieser 39 Jahre alt, und wurden den 25. ej. (= desselben Monats) am heiligen Christtag Abend nach Kriegsmanier begraben. (Aus: Pfarrarchiv Hailerbach)

Die beiden Soldaten gehörten zu einem Durlacher Regiment das als Teil der Truppen des Schwäbischen Reichskreises unter dem Oberbefehl des Herzogs Karl Alexander von Würt. im polnischen Thronfolgekrieg (1733-1738) gegen Frankreich kämpfte. Da im Winter gew. Waffenruhe herrschte, ist davon auszugehen dass die Soldaten sich in ihren Winterquartieren befanden. Der Kompaniechef Major von Wöllwarth hatte sein Hauptquartier in Pforzheim und da man damals Kasernen im heutigen Sinne noch nicht kannte wurden die Mannschaften werträumig auf verschiedene Orte verteilt und auch in Hailerbach bei Bürgern privat einquartiert.

Hunger durch Missernten, Seuchen wie z.B. die Ruhr und die Wassersucht waren damals an der Tagesordnung. Viele Soldaten waren bei kärgern Sold unfreiwillig zum Militärdienst gepresst, dazu bei einer ärmlichen Bevölkerung einquartiert. Es ist deshalb anzunehmen dass die beiden Soldaten unter katastrophalen Verhältnissen leidend, tragischerweise an Heilig Abend in Hailerbach verstarben und vermutlich ihre letzte Ruhe bei unserer Laurentiuskirche finden durften.

Trauungen Haiterbach

Marc Bohnert und Tamara geb. Hiller

Taufen Haiterbach

Yannis Elsner

Marie Broß

Lily Dürr

Milo Cornelius

Joy Fleischer

Elli Fleischer

Lea Schuon

Taufen Talheim

Lisa Haas

Bestattungen Haiterbach

Otto Zeiler

Maria Schübel geb. Killinger

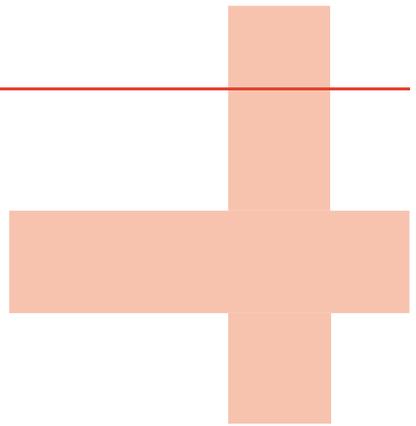
Gerhard Schmolla

Mine Maurer geb. Maser

Kurt Schuler

Bestattungen Talheim

Irmgard Fuhrmann geb. Ritt



WISSENSWERTES & TERMINE

Termine in Haiterbach

Dezember 2019

- 14.12.19** Konzert der Gemeinde Gottes in der Laurentiuskirche
- 18.12.19** Besuch der Konfirmanden im Planetarium in Stuttgart
- 19.12.19** Treffen der Ski- und Snowboardfreizeiteilnehmer
(Ev. Gemeinderaum Talheim, 19.30 Uhr)
- 24.12.19** Heiliger Abend
 - Familiengottesdienst 15.30 Uhr (Kinderkirchweihnachtsfeier)
 - Christvesper um 17.30 Uhr mit dem Kirchenchor
- 25.12.19** Gottesdienst am 1. Weihnachtsfeiertag
- 26.12.19** Gottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag
- 28.12.19** Klavierkonzert – Zwischen den Jahren
- 31.12.19** Jahresabschlussgottesdienst um 17.45 Uhr

Januar 2020

- 01.01.20** Neujahrsgottesdienst
- 06.01.20** Erscheinungsfest
- 12.01-16.01** Allianzgebetswoche
- 26.01-23.02** Distriktpredigtreihe
- 28.01.20** Jugendausschuss-Sitzung im Pregizerhaus

Februar 2020

- 14.02.20** Gemütlicher Mitarbeiterabend im Pregizerhaus
- 22.02-29.02** Ski- und Snowboardfreizeit in St. Moritz

März 2020

- 06.03.20** Weltgebetstag
- 28.03.20** Jugendgottesdienst

April 2020

- 01.04.20** Allianzgebetsabend
- 03.04-05.04** Konfirmandenfreizeit auf dem Dobel

Änderungen vorbehalten! Die aktuellen Termine sind den Amtsblättern für Haiterbach und Talheim zu entnehmen.

Termine in Talheim

Dezember 2019

- 08.12.19** Adventskaffee im Gemeinderaum
- 10.12.19** Bibelabend „Biblische Stätten in Israel“
- 15.12.19** Kommunaler Seniorennachmittag in der Steinachhalle
- 24.12.19** Heiliger Abend mit Familiengottesdienst um 17.00 Uhr
- 25.12.19** Gottesdienst zum Christfest
- 31.12.19** Jahresabschlussgottesdienst um 16.30 Uhr

Januar 2020

- 01.01.20** Ökumenischer Neujahrsgottesdienst
(Kath. Kirche St. Martinus 18.30 Uhr)
- 26.01-23.02** Distriktpredigtreihe

Februar 2020

- 11.02.20** Bibelabend „Biblische Stätten in Israel“
- 22.02.-29.02** Ski- und Snowboardfreizeit in St. Moritz

März 2020

- 06.03** Weltgebetstag
- 01.03-31.03** Ökumenische Bibelabende über das 5. Mose-Buch

PFARRBÜRO HAITERBACH

Öffnungszeiten: Dienstag: 08:00 - 12:30 Uhr
Mittwoch: 10:00 - 12:45 Uhr
Freitag: 08:00 - 13:00 Uhr

Pfarrer Albrecht Bahret
Pregizergasse 2, Tel. 07456-342

Gemeindediakonin Ricarda Vallon
Tel. 07486-2183161

E-Mail: Pfarramt.Haiterbach@elkw.de E-Mail: ricarda.vallon@gmail.com

VERANSTALTUNGEN & TREFFPUNKTE

So

09:30 Uhr Offenes Singen (1. und 3. Sonntag)
09:45 Uhr Gottesdienst in der Laurentiuskirche
09:45 Uhr Kindergottesdienst im Pregizerhaus
09:45 Uhr Kindergottesdienst im Kindergarten im Dellen
10 o. 11:00 Uhr Talheim: Gottesdienst
10:30 Uhr Talheim: Offenes Singen (4. Sonntag)

Mo

16:00 Uhr Kinderstunde „Tausendfüßler“, Pregizerhaus
20:00 Uhr Hauskreis Niebergall

Di

19:45 Uhr Kirchenchor, Pregizerhaus

Mi

17:00 Uhr Konfirmandenunterricht
18:15 Uhr 4-Teens, Pregizerhaus
18:15 Uhr Jungenschaft, Pregizerhaus
19:00 Uhr Hauskreis 60 - + (14 täg.) im Winter
20:00 Uhr Posaunenchor, Kindergarten im Dellen 23

Do

09:00 Uhr Mutter-Kind-Treff, Kindergarten im Dellen
09:00 Uhr Hauskreis Hammel
09:00 Uhr Frauenfrühstück 2x im Jahr, Pregizerhaus
14:30 Uhr Seniorennachmittag, vierteljährl., Pregizerhaus
Nachmittags: Hauskreis Klenk
16:00 Uhr Kinderstunde Grashüpfer, Im Dellen 23
18:30 Uhr Mädchen- & Bubenjungschar, Pregizerhaus
19:00 Uhr Gebetskreis, Pfarrsaal
19:30 Uhr Hauskreis „Neu anfangen“
verschieden Talheim: Frauenfrühstück (siehe Mitteilungsblätter in den Gemeinderäumen Talheim)

Fr

15.45 Uhr Jungschar Talheim, ev. Gemeinderaum
16:15 Uhr Kinderchor „Ohrwürmer“, Pregizerhaus
18:00 Uhr Kinderkirch-Helferkreis, Pfarrsaal
19:30 Uhr Hauskreis Skerka
19:45 Uhr Frauentreff, Kindergarten im Dellen 23 (14-tägig)
20:00 Uhr Jugendcafé „Kuckucksnest“, Pregizerhaus (14-tägig)
20:00 Uhr Talheim: Jugendcafé „Cheap-Sheep“ (14-tägig) im Gemeindehaus

30

Kontaktpersonen und Ansprechpartner der einzelnen Gruppen und Kreise sind auf der letzten Seite zu finden.

UNTERSTÜTZER DES GEMEINDEBRIEFS

Armbruster Elektro
Brezing Sanitär und Flaschnerei GmbH
Deines Armin
Fassnacht Berthold
Fassnacht Holzbau GmbH & Co KG
Götz Thomas
Graf & Sohn
Helber Jutta
Huchler Jakob
Klenk Helmut
Klenk Raquel
Kaupp Elisabeth
Krauss Philipp
Landefeld Oliver
Lohrer Bettina Schneiderei
Mayer Kartonagen
MS Schuon
Ott Günter
Reform Ölmühle Haiterbach
Roller GmbH
Trunte Sascha
Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg
Zahner-Vetter Andrea Stadtapotheke Haiterbach

Bankverbindung:
Ev. Kirchenpflege
IBAN: DE55603913100870116002 BIC: GENODES1VBH
Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg

Spenden zur Finanzierung des Gemeindebriefs der Kirchengemeinde
Haiterbach-Talheim sind herzlich willkommen.

KONTAKTDATEN DER GRUPPEN

4Teens

Laura Frisch, 0173 511 5033

Beerdigungschor

Ilse Schneider, 07456-7130

Besuchsdienst

Christiane Hammel, 07456-795545

Frauenfrühstück

Htb.: Rosemarie Palmer, 07456-491

Talh.: Marita Schnizer, 07486-95145

Frauentreff

Monika Kaupp, 07456-1896

Gebetskreis

Pfr. Albrecht Bahret, 07456-342

Hauskreise

HK Erich Klenk: 07456-1552

HK „Neu Anfangen“ Anette G.: 79133

HK Tilo Niebergall: 07456-915324

HK Christiane Hammel: 07456795545

HK 60 - +, Gerda Schübel: 07456-847

HK Franz Skerka: 07456-1603

HK Carmen Würth: 07456-565

HK Burghardt/Renz

Jugendcafé Kuckucksnest

Ricarda Vallon, 07486-2183161

Jugendcafé Cheap-Sheep

Ricarda Vallon, 07486-2183161

Jungenschaft

Tim Arras, 0151-2960-6675

Jung­schar Talheim

Ricarda Vallon, 07486-2183161

Jung­schar für Mädchen & Buben

Jakob Luz, 07456-795575

Rebekka Scheu, 07456-1491

Kindergottesdienst

Pfr. Albrecht Bahret, 07456-342

Kinderstunde Grashüpfer

Ulrike Scheu, 07456-1491

Kinderstunde Tausendfüßler

Gisela Skerka, 07456-1603

Kirchenchor

Manfred Fuchs, 07456-312

Monika Kaupp, 07456-1896

Mutter-Kind-Gruppe

Sarah Lauser, 07456-9410462

Offenes Singen

Htb.: Tilo Niebergall, 07456- 915324

Thomas Scheu, 07456-1491

Talh.: Bettina Lohrer, 07486-1448

Posaunenchor

Markus Winkler, 07456-795893

Seniorentreff

Christiane Hammel, 07456-795545

Impressum

09.12.2019

Herausgeber:

Ev. Kirche Haiterbach-Talheim

Verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrer Albrecht Bahret (Haiterbach)

Redaktion:

Pfarrer Albrecht Bahret

Tilo Niebergall

Hermann Künert

Druck:

rollerdruck Altensteig, Andreas Roller

Titelbild:

Tilo Niebergall

Layout und Gestaltung:

Lara Brezing

Die Redaktion behält sich vor Beiträge auszugsweise abzdrukken.